

Von Sankt Petersburg nach Weimar

Vor dem zweiten deutsch-russischen Dialog der Zivilgesellschaften
Christian Meier

Parallel zu den fünften deutsch-russischen Regierungskonsultationen auf höchster Ebene, die vom 8. bis 10. April 2002 in Weimar vorgesehen sind, findet zum zweiten Mal der »Petersburger Dialog« statt. Es handelt sich um ein Forum, das auf eine gemeinsame Initiative von Bundeskanzler Schröder und Präsident Putin im April 2001 in der Newa-Stadt installiert wurde und wichtige Repräsentanten aus allen Sparten der Zivilgesellschaft beider Staaten zu Kontakten und freimütigen Gesprächen zusammenführen soll. In diesem Zusammenhang spricht die Bundesregierung von einer zweiten Säule in den deutsch-russischen Beziehungen und gibt damit hinreichend Anlaß zu fragen, ob der Petersburger Dialog diesem Anspruch bereits gerecht wird. Ein Blick auf den Entwicklungsweg »von Petersburg nach Weimar« zeigt: Der Petersburger Dialog befindet sich nach wie vor in der Aufbauphase und es bedarf noch einer Reihe von Impulsen, damit er zu einem tragenden Pfeiler im bilateralen Verhältnis werden kann.

Hauptgrund für die Initiierung des Petersburger Dialogs war der Tatbestand, daß das Bild, das Deutsche und Russen wechselseitig voneinander haben, nach wie vor sehr stark von Vorurteilen und Stereotypen geprägt ist. Hier soll durch einen breitgefächerten Dialog nicht nur Abhilfe, sondern zugleich auch neues Vertrauen und Verständnis als Grundlage für eine tragfähige Partnerschaft geschaffen werden. Doch haben Putin und Schröder, wie ihre Reden zur Eröffnung des Petersburger Dialogs zeigten, noch weitergehende Erwartungen. Nach Ansicht des russischen Präsidenten wäre es sinnvoll, unter dem Dach des Petersburger Dialogs eine Reihe von Runden Tischen zu Themen und konkreten

Projekten aus den Hauptfeldern der bilateralen Zusammenarbeit einzurichten. Der Bundeskanzler erhofft sich vom Petersburger Dialog wesentliche Beiträge zum Aufbau und zur Entwicklung einer Zivilgesellschaft in Rußland, weil es ohne sie dort weder eine dauerhaft stabile Marktwirtschaft noch eine funktionsfähige Demokratie geben könne.

Zum ersten Treffen des »Petersburger Dialogs« (8.-10.4.2001)

Verlauf und Ergebnisse des ersten Treffens machten deutlich, daß es zunächst nur um eine erste Tuchföhlung zwischen Teilen der deutschen und russischen Öffentlichkeit

gehen konnte. Ursache dafür war vor allem die viel zu knapp bemessene Vorbereitungszeit. Die Eröffnungsveranstaltung mußte innerhalb weniger Monate praktisch aus dem Boden gestampft werden. Deshalb waren organisatorische und inhaltliche Schwachstellen des neuen Diskussionsforums unvermeidlich, von denen drei besonders hervorzuheben sind:

Teilnehmerkreis: Die russische Seite hatte in die fünf Sektionen – Politik und Zivilgesellschaften; Wirtschaft und Geschäftsleben; Wissenschaft und Bildung; Kultur sowie Massenmedien – bis auf wenige Ausnahmen durchweg nur staatsnahe Persönlichkeiten entsandt und diese Entscheidung damit begründet, daß man die Aspekte der Zivilgesellschaft auf der Ebene von Experten und aktiven Politikern diskutieren wollte. Die Auswahl der deutschen Teilnehmer führte mancherorts zu erheblichen Irritationen. So erhielt der Leiter des Goethe-Instituts von St. Petersburg, Eckstein, keine Einladung und empfand diese Entscheidung als Herabsetzung seiner Einrichtung vor allem in den Augen der politischen Öffentlichkeit der Newa-Stadt. Diese Panne war vermutlich darauf zurückzuführen, daß der deutsche Lenkungsausschuß die Zusammenstellung der Teilnehmerliste weitgehend den Koordinatoren der Arbeitsgruppen überlassen hatte, die ihrerseits nur solche hochrangigen Persönlichkeiten einluden, die sie für die jeweiligen Themen als kompetent erachteten.

Arbeitsreglement: Das vom Vorsitzenden der Dumafraktion »Regionen Rußlands«, O. Morosow, skizzierte Arbeitsreglement für die Sektion Politik und Zivilgesellschaft sah vor, daß zu Einzelthemen, etwa »Nuclear Missile Defence (NMD)«, kurze Einführungen gegeben und anschließend drei anderthalbstündige Sektionssitzungen abgehalten wurden, in denen jeder Teilnehmer dazu seine Einschätzungen vortragen sollte. So gesehen war der Dialog im wesentlichen als eine Abfolge von Monologen angelegt und eine detaillierte Erörterung von Einzelfragen weitgehend ausgeschlossen.

Abschlußerklärung: Weil dem »Petersburger Dialog« in seiner Eröffnungsphase eine funktionierende Arbeitsebene fehlte, überraschte es nicht, daß in der Abschlußerklärung kein konzises Arbeitsprogramm unterbreitet wurde, sondern nur Arbeitsempfehlungen, teils in allgemeiner, teils in konkreter Form, die im Zeitraum 2001 bis 2005 umgesetzt werden sollen. Zahlreiche Anregungen sind allerdings zunächst nur Wunschvorstellungen. Das gilt insbesondere für solche Projekte wie die Einrichtung einer Russischen Akademie in Berlin oder die Gründung eines Zentrums für Deutschland-Studien in Moskau, weil ungeklärt ist, wer dafür die erforderlichen Finanzmittel bereitstellt.

Die in der Abschlußerklärung unterbreitete Ideenpalette kann außerdem jederzeit fortlaufend ergänzt werden, weil die deutsche Seite dem russischen Vorschlag zugestimmt hat, den Petersburger Dialog für das Internet zu öffnen (www.petersburger-dialog.de oder www.petersburger-dialog.ru), um Bürgern und Bürgerinnen beider Länder die Chance zur direkten Teilnahme an der laufenden Diskussion zu geben.

Vor dem zweiten Treffen des »Petersburger Dialogs« in Weimar (8.–10.4.2002)

Auf Wunsch der Initiatoren soll der Petersburger Dialog künftig regelmäßig und abwechselnd in Deutschland und Rußland stattfinden. Zwischen den alljährlichen Konferenzen soll es kleinere Treffen der Teilnehmer zu Einzelfragen aus den Sektionen geben. Beispielhaft dafür war die Jahreskonferenz des Deutsch-Russischen Forums, die unter dem Motto »Ein neues Image? – Rußlands Politik im Spiegel westlicher Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien« am 24. und 25. September 2001 in Berlin abgehalten wurde.

Die inhaltliche und organisatorische Weichenstellung für die Fortsetzung des zivilgesellschaftlichen Dialogs erfolgte beim sogenannten »Kleinen Petersburger Dialog« am 24. und 25. November 2001 in

der Newa-Stadt. Bei dieser Veranstaltung wurde Michail Gorbatschow als neuer Vorsitzender des russischen Lenkungsausschusses für Innenminister Boris Gryslow präsentiert.

Nach den bislang darüber vorliegenden Informationen soll das zweite Treffen in Weimar gegenüber dem ersten eine Reihe von Veränderungen aufweisen, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- ▶ Unter dem Eindruck der Ereignisse vom 11. September 2001 wird der Dialog unter das Generalthema »Deutschland und Rußland in einer sich neu ordnenden Welt« gestellt.
- ▶ Dies hat zur Folge, daß eine neue Arbeitsgruppe »Krisenprävention und vorausschauende Friedenspolitik« (AG1) eingerichtet wurde. Somit gibt es nicht mehr nur fünf, sondern sechs Arbeitsgruppen.
- ▶ Die thematischen Schwerpunkte der AG's sind zumindest ansatzweise präziser formuliert als in Petersburg: »Die Rolle der Zivilgesellschaft in der Entwicklung eines modernen Staatswesens« (AG2); »Jugendaustausch, Ausbildung und Wissenschaft« (AG 4); »Kultur und russische Kulturtag 2003/2004« (AG5); »Medien: Die Rolle der Medien in den neuen Beziehungen zwischen Deutschen und Russen (AG6). Unverändert blieb das bisherige Thema »Wirtschaft und Geschäftsleben« (AG3).
- ▶ Der Zeitrahmen für Beratungen im Plenum und in den Arbeitsgruppen wurde erweitert. Außerdem wird für die gesamte Dauer des Weimarer Dialogs am Tagungsort eine Infobörse für und von NGO's beider Länder eingerichtet.
- ▶ Anders als beim ersten Dialog wird der Lenkungsausschuß eine Liste mit Personalvorschlägen vorlegen, aus der die Koordinatoren für die Arbeitsgruppen die Teilnehmer und die Beobachter auswählen. Doch auch bei diesem Verfahren ist Kritik vorprogrammiert, weil mit Sicherheit viele Einladungsgesuche von kompetenten Teilnehmern oder Beobachtern nicht berücksichtigt werden. Ob es darüber hinaus noch weitere Ver-

änderungen im Vergleich zum Dialog in Petersburg geben wird, ist unklar, weil die Protokolle über die zweitägigen Vorbereitungsgespräche des Kleinen Petersburger Dialogs (24./25.11.2001) entgegen der Ankündigung (»in den nächsten Tagen...«) bis Mitte März 2002 noch immer nicht im Internet veröffentlicht worden sind.

Für eine Effektivierung des Petersburger Dialogs

Auf der Grundlage der vorstehenden Bestandsaufnahme muß die Frage, ob der Petersburger Dialog bereits zu einer tragenden Säule in den deutsch-russischen Beziehungen avanciert ist, klar verneint werden. Das darf aber nicht zu der Schlußfolgerung führen, den Petersburger Dialog einfach als unverbindliches Palaver auf gehobenem Niveau bzw. gefälliges Ornament für die alljährlichen hochrangigen deutsch-russischen Regierungskonsultationen abzutun. Man muß, wie dies auch namhafte Repräsentanten russischer NGO's getan haben, auf den Tatbestand verweisen, daß nach Abschluß des ersten Petersburger Dialogs eine Entwicklung in Gang gesetzt wurde, die im November 2001 zum ersten zivilgesellschaftlichen Bürgerforum in Rußland geführt hat. Diesen zumindest mittelbaren Zusammenhang gilt es bei allen weiterführenden Überlegungen zur Effektivierung des Petersburger Dialogs in Rechnung zu stellen.

Deshalb sollte man sich von deutscher Seite darum bemühen, das Gesprächsforum so auszugestalten, daß außer der angestrebten Vertrauensbildung und dem Abbau von Stereotypen auch die erkennbaren zivilgesellschaftlichen Ansätze in Rußland gestärkt werden. Diesem Zweck könnten eine Reihe von Maßnahmen dienen, die sich auf Teilnehmerkreis, Organisation, Öffentlichkeitswirksamkeit, Finanzierung und Zeitpunkt des Petersburger Dialogs beziehen:

Teilnehmerkreis: Es sollte nicht länger ausschließlich nach dem Grundsatz verfahren werden, daß jede Seite für die jeweilige Arbeitsgruppe ihre Teilnehmer benennt,

sondern auch die Möglichkeit erhält, Gesprächspartner der anderen Seite in begrenztem Umfang zu den relevanten Beratungsthemen einzuladen. Dadurch könnte die Beteiligung von Vertretern namhafter russischer NGO's am Petersburger Dialog gewährleistet werden.

Organisation: Auf deutscher Seite wird die Ernsthaftigkeit der Bemühungen, den Petersburger Dialog zu einer tragenden Säule der deutsch-russischen Beziehungen zu machen, dadurch unterstrichen, daß am 17. Oktober 2001 die Gründung des Vereins Petersburger Dialog e.V. erfolgte. Seine Aufgabe sind Organisation und Durchführung des Petersburger Dialogs auf deutscher Seite, die von einem Lenkungsausschuß geleistet werden soll. Dabei wird er maßgeblich vom Deutsch-Russischen Forum e.V. unterstützt.

Wünschenswert wäre, wenn es auf russischer Seite zu der für Finanzierung und organisatorische Durchführung des Petersburger Dialogs verantwortlichen »Stiftung zur Unterstützung des Petersburger Dialogs« auch ein Pendant zum Deutsch-Russischen Forum gäbe.

Öffentlichkeitswirksamkeit: So begrüßenswert der russische Vorschlag war, den Petersburger Dialog für das Internet zu öffnen, so beklagenswert ist das gegenwärtige Informationsangebot. Dies gilt insbesondere für Auskünfte über die Tätigkeit der Arbeitsgruppen in der Phase zwischen den Dialogen von Petersburg und Weimar. Notwendig ist die Neuregelung der Zuständigkeit für die Gestaltung der Internetseite und eine Verständigung darüber, was jede Seite ohne zeitaufwendige Koordination von sich aus an Informationen einstellen darf.

Finanzierung: Wenn der Petersburger Dialog die ihm zugeordneten Funktionen hinreichend erfüllen soll, ist die Bereitstellung angemessener Finanzmittel erforderlich. Ein Blick auf die im Internet genannten Partner und Sponsoren läßt vermuten, daß die materielle Basis bislang weitestgehend durch Beiträge einzelner Großunternehmen der deutschen Wirtschaft wie

DaimlerChrysler, Ruhrgas und Ferrostaal gewährleistet wird. Deshalb sollte der Vorschlag erörtert werden, für diesen Dialog unabhängige Finanzquellen bereitzustellen, die in Form einer Stiftung für deutsch-russische Zusammenarbeit einzubringen wären.

Zeitpunkt des Dialogs: In der Aufbauphase des Petersburger Dialogs mag es sinnvoll erscheinen, die Veranstaltung parallel zu den alljährlichen deutsch-russischen Regierungskonsultationen auf höchster Ebene abzuhalten und sich so zumindest der protokollarischen Aufmerksamkeit durch die politischen Führungsspitzen sicher zu sein. Doch ratsamer wäre es, in Zukunft die turnusmäßige Tagung des Petersburger Dialogs zeitlich angemessen vorzuschalten und ihre Empfehlungen in die Agenda der anschließenden politischen Konsultationen aufzunehmen. Dies könnte für die Implementierung von Projektvorschlägen nützlich sein.

Zivilgesellschaftliche Flankierung des Dialogs

Ein weiterer Gradmesser für den Erfolg des Petersburger Dialogs wird sein, ob es gelingt, die Wirkungsmöglichkeiten deutscher NGO's in Rußland und für Rußland zu verbessern. Dieses Bemühen muß begleitet sein von einem Ausbau des Netzwerks an Verbindungen zwischen deutschen NGO's und ihren russischen Counterparts, weil sie in vielen Fällen einen realen Transfer von Know-how und damit einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer Zivilgesellschaft in Rußland leisten. Dies gilt auch für die Förderung von Partnerschaften zwischen deutschen und russischen Städten sowie Regionen. Nur in diesem Kontext wird es möglich sein, nach der Wirtschaft die Gesellschaft zum zweiten Stützpfeiler der deutsch-russischen Beziehungen zu machen.